

Vision von einer Gesellschaft ohne Straftaten

Die Gnade Unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde.

(1)

**Dann ist der Wolf beim Lamm zu Gast,
und der Leopard liegt neben dem Böckchen.
Ein Kalb und ein junger Löwe grasen miteinander,
ein kleiner Junge hütet sie.
Kuh und Bär weiden zusammen,
ihre Jungen liegen nebeneinander.
Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.
Ein Säugling spielt am Loch der Natter.
Ein kleines Kind streckt seine Hand aus
über der Höhle der Giftschlange.
Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen
auf meinem ganzen Heiligen Berg.
Denn das Land ist erfüllt von Erkenntnis des Herrn,
so wie das Meer voll Wasser ist.**

Absolut weltfremd!
Völlig unrealistisch!
Lämmchen und Wolf spielen miteinander,
Leopard und Ziegenböcklein kuscheln,
Kalb und Löwe, Kuh und Bär stehen friedlich auf der Wiese und fressen Gras.
Der Löwe kaut Stroh und der Säugling spielt mit der Python
- behütet von einem kleinen Kind.

Und ... - jetzt hören Sie genau hin:

„Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen...“ (V.9)

Da denke ich natürlich an meine Jungs in Hameln - und zwar sehr sehr skeptisch:

Die Löwen könnten die Einbrecher sein, die nachts auf Beutejagd gehen.

Die Wölfe im Schafspelz die Betrüger, die gutgläubige Menschen um ihr Hab und Gut bringen,

Die Bären die Gewalttäter, Totschläger oder Mörder,

Die Giftschlangen, die Sexualstraftäter, die sich um ihr Opfer winden,

Die Leoparden die smarten Drogendealer.

Viele der jungen Straftäter mit denen in spreche, sagen von sich selbst, dass es gut war, dass sie erstmal aus dem Verkehr gezogen wurden.

Was hätten sie vielleicht sonst noch alles verbrochen!

Jetzt können Sie jedenfalls nicht mehr so viel Schaden anrichten.

(2)

Liebe Gemeinde,

kann es eine Welt ohne Verbrechen geben?

Kann es eine Gesellschaft ohne Straftäter geben?

Können Wölfe und Lämmer, Löwen und Kälbchen friedlich miteinander grasen?

Unrealistisch!

Aber ...

... es ist Advent.

In der Adventszeit warten wir auf Jesus

- als Kind in der Krippe an Heiligabend

- aber auch als wiederkehrender Weltenrichter, der alles in Ordnung bringt.

Also Hochsaison für Wunschträume.

Wir träumen, dass Leiden, Hunger, Krieg, Unterdrückung, Vergewaltigung und Krankheit enden,

und dass die Kriegstreiber und Ausbeuter sich eines Tages vor Gericht verantworten müssen.

Die Vision von einer neuen Welt - das ist das Thema der Adventszeit.

Dass endlich einmal alles ins Lot gerät, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen, dass Solidarität und Liebe herrschen.

Die Sätze vor dem Bibelabschnitt weisen diesen Text ganz klar als Adventstext aus:

Aus dem Baumstumpf Isai wächst ein Spross empor.

Ein Trieb aus seiner Wurzel bringt neue Frucht. Auf ihm ruht der Geist des Herrn:

**Der schenkt ihm Weisheit und Einsicht,
Rat und Stärke,**

Erkenntnis und Ehrfurcht vor dem Herrn.

Er ist gerecht und sorgt dafür, dass die Schwachen zu ihrem Recht kommen.

Er ist aufrichtig und trifft Entscheidungen zugunsten der Armen im Land.

(Jes 11,1-3.4)

Gemeint ist Jesus, der kommt zu richten die Lebenden und die Toten.

Er wird seine Regierung mit Einsicht, Stärke, Erkenntnis und Ehrfurcht vor Gott führen.

Er wird für die Armen eintreten, den Schwachen zum Recht verhelfen und die Frevler mit einem Hauch seines Mundes wegpusten.

Und dann wird sein Friedensreich anbrechen.

(3)

Liebe Gemeinde,

einige von Ihnen wissen vielleicht, dass ich kaum Fernsehen gucke, aber dass ich eine Lieblingsserie habe, die ich seit Jahrzehnten mit großer Regelmäßigkeit verfolge:

Aktenzeichen XY ungelöst.

Und abends nach der Sendung gucke ich immer ganz genau, ob die Haustür zugeschlossen ist und dass kein Fenster auf kipp steht.

Dann grusele ich mich vor Räufern, die nachts brutal über schlafende Rentner herfallen,

vor Unmenschen, die Säuglinge in Glascontainern aussetzen,

von Abhängigen, die im Drogen- oder Alkoholsrausch Passanten mit Messern abstechen,

oder Betrügnern, die mit dem Enkeltrick älteren Menschen ihr ganzes Ersparnis abluchsen.

Und ich denke mir:

Was sind das für gemeine, fiese, böse Menschen, die Anderen so übel mitspielen?

Und dann gehe ich zur Arbeit in die Jugendanstalt und begegne ihnen:

Aber vor mir sitzen dann keine brutalen, abgebrühten, ekelhaften Monster mit schwarzen Sturmhauben,
sondern verletzte jugendliche Männer - hilflos, traurig, einsam, ohnmächtig und verpeilt.

Ich habe in den nun fast zwei Jahren in der Gefangenenseelsorge in Hameln von unzähligen schrecklichen Taten gehört.

Aber ich bin dort noch keinem einzigen bösen Menschen begegnet - keinem.

Vielmehr wird mir immer klarer, warum Menschen „Böses“ tun:
Nicht um sich als Täter zu bereichern und aus Lust zu schaden,
sondern weil sie alle selbst einmal Opfer geworden sind.

Wenn ich die jungen Straftäter frage, an welchem Punkt ihres Lebens etwas „schief gelaufen“ ist, dann können viele von ihnen sehr genau darauf antworten:

Der Vater hat gefehlt,
als Kind einfach so vor die Tür gesetzt,
in Gastfamilien und Wohngruppen gescheitert,
durch unzählige Maßnahmen gestolpert,
psychisch und physisch kaputt gehauen,
bei Todesfällen völlig allein gelassen,
obdachlos, wie ein Tier in dreckigen Parkgaragen gehaust,
keine Aufmerksamkeit bekommen,
in der Schule gemobbt wegen der billigen Klamotten.
Gewalt Zuhause, anschließend auf der Straße Gewalt weitergelebt ...

Und dann kamen die Drogen:
Plötzlich ist der Schmerz weg.
Erniedrigung und Einsamkeit vergessen,
schnelles Glück, das einfach konsumiert werden kann.

Es folgen Sozialstunden, Jugendarrest, Bewährungsstrafen und wenn das alles nicht nützt, landen Sie bei uns - in der Jugendanstalt.

So oder so ähnlich sehen die Karrieren der Jungs aus, die ich Tag für Tag betreue.

(4)

Liebe Schwestern und Brüder,

verstehen Sie mich bitte nicht falsch.

ich will die schrecklichen Taten dieser Jugendlichen nicht verharmlosen.

Und ich will auch die Gefängnisse nicht abschaffen.

Aber ich möchte bei Ihnen werben für diese Sichtweise:

Es gibt schlechte Taten, aber keine bösen Menschen.

Wenn ich dagegen sagen würde, dass Menschen böse sind, dann sind sie als Person Teil dessen, was sie anrichten,

dann sind sie schlecht, verderbt und unbrauchbar.

Und das stimmt so nicht.

Bei uns in Hameln arbeiten 33 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter,

16 Psychologinnen und Psychologen,

2 Psychiarter und vier Seelsorger.

Wir betreiben einen riesigen Aufwand für diese 350 Menschen - mit Erfolg.

Wir können viele dieser jungen Seelen wieder resozialisieren.

Keiner von denen die in Hameln arbeiten könnte das, wenn sie und ihn dabei nicht eine Vision leiten würde:

Dass Menschen veränderbar sind, dass Tatsachen nicht felsenfest stehen, dass die Welt nicht so sein muss, wie sie jetzt ist.

Und ein Bild von einer solchen besseren Welt ist die Tiervision des Propheten Jesaja.

„Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen Heiligen Berg.“

Wir brauchen diese Bilder von einer besseren Welt. damit wir an ihnen den Kurs unserer Handlungen ausrichten können.

Wir brauchen einen Kompass, eine Richtung.

Dabei spielt es nicht die Rolle ob wir am 27. Oktober 2031 diesen Zustand erreichen werden.

Aber wir machen uns bewusst, wo es überhaupt hingehen soll: Zur Abschaffung des Verbrechens und zum friedlichen Miteinander aller Menschen.

Christen sind unverbesserliche Idealisten:

Wir kleben nicht an den Realitäten, wir denken das Leben hier von der Zukunft her, die hier und jetzt anbricht: im Reich Gottes.

Das ist die Botschaft der Adventszeit:

Wir erwarten den Erlöser, den Retter, den Neugestalter.
Und zugleich ist diese neue Welt schon im Werden, sie hat schon begonnen.
Wir müssen kein Reich Gottes aus eigener Kraft aus dem Boden stampfen,
sondern wir brauchen uns nur noch an die Dynamik anhängen, die längst schon in
vollem Gange ist.

Das Glas ist halb voll und nicht halb leer.

(5)

Liebe Kreuzkirchengemeinde,

als die empörten Frommen Jesus einmal zur Rede stellen, warum er immer wieder
bei den Assis, Ausgestoßenen, Nutten, Verbrechern und Drogenabhängigen
einkehrt,
antwortet er:

Nicht die Gesunden brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. (Lk 5,31)

Und der universale Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.